

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 30 (1968)
Heft: 12

Artikel: Die Solothurner jubilieren und die "Jurablätter" sind mit dabei
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Solothurner jubilieren *und die «Jurablätter» sind mit dabei*

Der Solothurner hält es mit dem Dichterwort: «Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt.» Das Jahr 1968 brachte Stadt und Land manche Gelegenheit zu besinnlichem und festlichem Gedenken, und unsere Zeitschrift hat gerne daran teilgenommen.

Nachdem die Öffentlichkeit im letzten Jahre des vor 150 Jahren in Solothurn verstorbenen polnischen Freiheitshelden Tadeusz Kosciusko gedacht hatte, brachten wir im März eine Sondernummer über die polnischen Gedenkstätten im Kanton Solothurn. Im Sommer rollten mit grosser Pracht die *Tausendjahrfeiern* der Gemeinden Balsthal, Laupersdorf, Matzendorf und Oensingen ab. Noch sind uns die farbenprächtigen historischen Umzüge und Festspiele und die gut gelungenen, stark besuchten Ausstellungen in Erinnerung. In einem Doppelheft stellten wir die «Jubiläumsurkunde» in Wort und Bild vor und publizierten bei dieser Gelegenheit eine Reihe heimatkundlicher Aufsätze, die auch als Separatdruck unter dem Titel «Rings um die Holzfluh» erschienen sind. — Den Höhepunkt für Solothurn bildete zweifellos das *Einsiedeleifest*. Die Einleitung der dringenden Restauration der Bauten und Kunstwerke in der Einsiedelei St. Verena und der Einzug eines neuen Waldbruders wurden mit einer überaus reizvollen Ausstellung in der Zentralbibliothek und einem gewaltigen Volksfest in der Einsiedelei begangen. Wir schätzen uns glücklich, dass wir die Augustnummer unserer Zeitschrift zugleich als neuen Führer durch die Einsiedelei gestalten konnten. — Still und bescheiden wurde eines andern Ereignisses gedacht: der *Belagerung von Solothurn* durch Herzog Leopold von Österreich im Jahre 1318. Im Historischen Verein hielt der Präsident, Dr. Hans Siegrist, Direktor der Zentralbibliothek Solothurn, einen gehaltvollen Vortrag; eine kleine Ausstellung in der Bibliothek ergänzte seine Ausführungen, und in den Schulen wurden teilweise Gedenkstunden abgehalten. Wir werden diesem denkwürdigen Ereignis ein eigenes Heft widmen und damit sicher auch manchem Lehrer ein willkommenes Hilfsmittel in die Hand geben, doch kann es erst im neuen Jahre erscheinen.

Auch die «Jurablätter» können ein kleines Jubiläum begehen, das sich neben den grossen Jahrhundertzahlen freilich recht bescheiden ausnimmt: sie sind nämlich heuer 30 Jahre alt geworden! Gewiss besteht kein Anlass zu grossen Worten, wohl aber zu einem freundlichen Dank an ihren Gründer und ersten Redaktor, Herrn Emil Wiggli in Solothurn, der sich auch heute noch rege für ihre Gestaltung und Weiterentwicklung interessiert. Aus dem Gedanken

der geistigen Landesverteidigung heraus hat er zusammen mit Freunden unsere Zeitschrift geschaffen, die zunächst den Titel «Für die Heimat. Jurablätter von der Aare zum Rhein» führte und bei Eugen Jeltsch in Breitenbach herauskam. Die erste Nummer erschien im Juli 1938 zur Dornacher Schlachtfeier. — Dank gebührt aber auch allen, die das begonnene Werk weitergetragen und ausgebaut haben, nicht zuletzt Ihnen, liebe Leser! Wir möchten Sie ermuntern, den «Jura-blättern» auch fernerhin die Treue zu halten und ihnen den Zugang in viele Stuben in Ihrem Bekanntenkreise zu öffnen und entbieten Ihnen zum Jahreswechsel unsere besten Glück- und Segenswünsche.

Die Redaktion

Alte Eisenbergwerke bei Laupersdorf

Von URS WIESLI

Zur Zeit, da die Region Balsthal ihre Tausendjahrfeiern begeht, sind es rund 100 Jahre her, dass der Eisenbergbau, der einst der Talschaft die Industrialisierung gebracht hat, seinem allmählichen Ende entgegen gegangen ist.

Die sogenannte Bohnerzformation, die den Kalkschichten aufliegt, mit diesen durch verschieden geformte Zapfen und Säcke verbunden ist und von der verhältnismässig wenig mächtigen Molasse überdeckt wird, erstreckt sich als zusammenhängende Decke über das gesamte und ziemlich flache Muldental vom Fuss der Weissensteinkette zum Fuss der Brunnersbergkette. Hier an den beiden Talrändern geht die Formation in eine ausgesprochene Erosionszone über, die häufig mit Gehängeschutt und Bergsturzmassen überlagert ist. Die Mächtigkeit der Bohnerzschiefer dürfte zwischen 5 und 8 m betragen, und ihre Fläche ist von Balsthal bis Herbetswil auf etwa 20 km² geschätzt worden, was einem Erzvorrat von 1,4 Millionen t gleichkommt. Im Vergleich zu den Bohnerzvorkommen im Delsberger Becken und im Kanton Schaffhausen sind die Thaler Lager reicher an Eisen, so dass es nicht verwundert, dass Ausbeutungen und Verarbeitung weit in die Geschichte, möglicherweise bis ins Altertum zurückreichen. Auch wenn der Stollenbau sich an den Hängen mit den schief ansteigenden und oft saiger und überkippt gelagerten Schichten recht schwierig